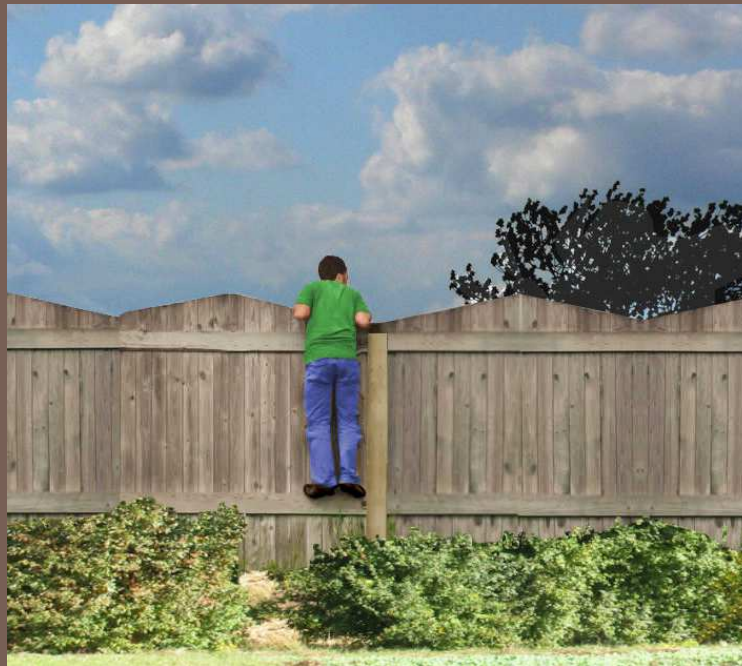


Kulturagenda Westfalen-Lippe Evaluation der Planungsergebnisse

Eine kritische Gesamtbetrachtung
der Planungsprozesse
- Ein Blick von außen

Der Blick von außen!

... sozusagen über den Zaun hinweg
nach Westfalen-Lippe



Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse



- 1. Einführung und allgemeine Rahmenbedingungen für kulturelle Planungen in Deutschland**
- 2. Zum Kulturplanungsprozess im Landschaftsverband Westfalen-Lippe**
- 3. Blick auf die Methode**
- 4. Stärken und Schwächen im Gesamtprozess**
- 5. Ergebnisse**
- 6. Schlussfolgerungen und Erfolgsaussichten**

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse

1. Einführung und allgemeine Rahmenbedingungen für kulturelle Planungen in Deutschland

- **Bundesregierung: Bericht der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ wirkt Impuls gebend**
- **Kulturplanung? Alles geregelt in Deutschland?**
- **Das hohe Gut der kommunalen Selbstverwaltung**
- **Bedeutung anderer Bereiche: Restkategorie Kultur ?**
- **Verwaltungsmodernisierung sowie Finanzknappheit**
- **Kampf der Regionen ist längst entbrannt**

Zur Planungsregion Westfalen-Lippe

Zum Kulturplanungsprozess im Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Zur Einschätzung der Planungsregion:

Einwohnerzahl: 8,2 Millionen Einwohner

231 Gemeinden, darunter 18 Kreise

und neun kreisfreie Städte.

Fläche: 21.427 km²

Rheinland (Nordrhein): 12.655 km²

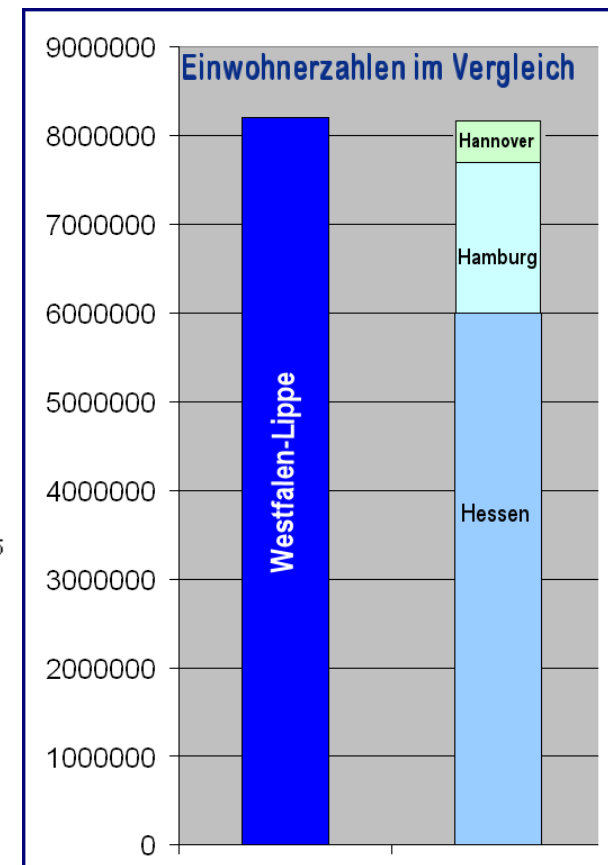
Slowenien: 20.253 km²

Jamaika: 10.991 km²

Libanon: 10.452 km²



Quelle: Statista



Dr. Markus Morr, Hagen, 7. Februar 2014

Die Pilotplanungskommunen:



Dr. Markus Morr, Hagen, 7. Februar 2014

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse

Pilotcharakter des Kulturplanungsprozesses

- **Brandenburg, Sachsen, Niedersachsen, Thüringen, NRW**
- **Hier: Gleicher Ansatz und gleicher Ablauf**
- **Im Vergleich zu anderen Planungen:**
 - Hohe Bürgerbeteiligung**
- **Neu ist die Rolle der Beobachter**
- **Vernetzung auch überörtlich**
- **Kulturknotenpunkte angedacht**
- **Offenheit im Gesamtprozess**
- **Hilfestellungen durch den LWL**

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse

3. Methodik

- **1. Weltcafé** (es geht um gesellschaftliche Entwicklungen, die in Zukunft die Rahmenbedingungen für Kulturpolitik beeinflussen können)
- **2. Stärken-Schwächen-Analyse** (SWOT- Analyse: Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken)
- **3. Visionskonferenz** (Erarbeiten einer Vision)
- **4. Zielkonferenz** (Erarbeiten von Leitlinien, strategischen Zielen)
- **5. Offene Werkstatt** (Prioritäten, operative Ziele, Maßnahmen und Projekte)

4. Stärken und Schwächen im Gesamtprozess:

Schwächen aus Sicht der Beteiligten I:

- „Es gibt keinen perfekten Prozess!“, so ein beteiligter Künstler
- Insgesamt relativ geringe Beteiligung der Politik
- Reduzierung der Mitwirkenden im Verlauf der Planung
- Großes Engagement nötig
- Großer Zeitaufwand
- Zu kurzer Planungszeitraum <> zu langer Planungsprozess <> Genau richtig!

Schwächen aus Sicht der Beteiligten II:

- **Fehlende Einbeziehung der „Social Media“**
- **Nicht alle Zielgruppen konnten erreicht werden**
- **Personal- und Finanzknappheit bei den Kommunen**

Weitere Punkte:

- **Keine umfangreichen Kulturentwicklungsplanungen im herkömmlichen Sinn, sondern eher Masterpläne / Dokumentationen**
- **Keine gemeinsame Planung: Witten - Hattingen**
- **Allgemeines Problem: Generelle Verteilungskämpfe**

Stärken I:

- **Selbsterkenntnis über Schwächen und Stärken**
- **Bürgerbeteiligung !**
- **Atmosphäre der Konferenzen**
- **Dynamik des Prozesses**
- **Abbau von Barrieren**
- **Kooperationen und Vernetzungen**
- **Ernstnehmen der Kulturarbeit außerhalb der Großstädte**
- **Einbindung der Kultur in andere Bereiche**
- **Interkommunales Denken im Bereich der Kultur**

Stärken II:

- **Kulturpolitische Diskussion/Qualität der Diskussion**
- **Vorteile für viele Kommunen in Westfalen-Lippe**
- **Positive Signale: Aufbruchstimmung / Identifikation**
- **Rolle der Beobachter**
- **Hilfestellungen durch den LWL**
- **Übernahme eines hohen Kostenanteils durch den LWL bzw. die LWL-Kulturstiftung, die Sparda-Bank und die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial-Versicherung sowie durch das Land NRW**
- **Die sehr gute Arbeit des Planers Reinhart Richter**

5. Ergebnisse:

- **Strategische Ziele und Leitbilder**
- **Wissen über die Stärken und Schwächen im Kulturbereich**
- **Vernetzung (auch Termin heute in Hagen wichtig!)**
- **Überblick über die Angebote**
- **Datenbanken / Kulturadressbücher**
- **Einrichtung von Kulturbüros**
- **Netzwerk Kulturschulen**
- **Evaluation nach einem Jahr**

Dieser Gesamtprozess hat eine Vielzahl an Ergebnissen evoziert. Hier die aus Sicht der Mitwirkenden wichtigsten Ergebnisse I:

- **Der zusammen (und nicht über deren Köpfe hinweg) mit den "Betroffenen", also mit Jugendlichen und der großen Bandbreite aller Akteure im Kinder- und Jugendbereich tätigen Profis und Laien erarbeitete strategisch zukunftsweisende und praktisch umsetzbare Maßnahmenplan.**

Stadt Ahlen

- **Bei den Workshops im Kreis Höxter kristallisierte sich schnell heraus, dass die Kulturschaffenden eine Koordinierung auf Kreisebene und einen regelmäßigen Austausch unter den kulturell Aktiven wünschen. Darüber hinaus wurde ein einheitliches Kulturmarketing angemahnt und eine fachliche Unterstützung der zumeist ehrenamtlichen Initiativen für wünschenswert gehalten.**
Kreis Höxter

Hier die aus Sicht der Mitwirkenden wichtigsten Ergebnisse II:

- **Die Bereitschaft der Kulturverantwortlichen (Politik), die Kinder- und Jugendkultur über die Bereitstellung zusätzlicher Personal- und Finanzressourcen zu unterstützen.**
Kreis Olpe
- **Von 160 „Aufträgen“ wurden 12 sofort im Schul- und Kulturausschuss verabschiedet. [...] Die Abarbeitung aller Punkte, darunter wichtige Themen wie Teilhabe, Vernetzung und die Schaffung eines Kulturzentrums wird die Politik in den kommenden Jahren beschäftigen und zu einem intensiveren Bewusstsein für kulturelle Prozesse in der Stadt führen.**
Stadt Lippstadt

Hier die aus Sicht der Mitwirkenden wichtigsten Ergebnisse III:

- **Der Prozess hat konkrete Handlungsempfehlungen gebracht. Hervorzuheben ist die empfohlene Gründung eines Kulturrats, der nicht mit Personen aus der Politik besetzt werden sollte und die Notwendigkeit eines „Kümmerers“.** *Stadt Freudenberg*
- **Das wichtigste Ergebnis ist aus meiner Sicht, dass die vielen beteiligten Personen und Institutionen in Beckum durch den Kulturplanungsprozess angeregt worden sind, neu darüber nachzudenken, wie Kinder und Jugendliche die Rahmenbedingungen haben, die für eine angemessene Ausübung ihrer kulturellen Aktivitäten notwendig sind und wie man diese Rahmenbedingungen verbessern kann.** *Stadt Beckum*

Hier die aus Sicht der Mitwirkenden wichtigsten Ergebnisse IV:

- **Die erarbeiteten, priorisierten Maßnahmen (Verantwortungsgemeinschaft, Gesamtkonzept kulturelle Bildung, Kulturforum, Bürgerstiftung, Kulturbericht, Kulturkataster, neue Marketingstrategien unter Beteiligung des FB42 Weiterbildung und Kultur. *Stadt Hattingen***
- **Die Umsetzungsvorschläge des Kulturkonzeptes wurden von der Politik im November 2013 zur Kenntnis genommen und werden in den zu erstellenden Kulturentwicklungsplan einfließen. Diese Ergebnisse lägen ohne diesen Prozess noch nicht vor bzw. nicht unter Einbeziehung der Kulturakteure und der interessierten Bürgerschaft. *„Oben an der Volme“***

Hier die aus Sicht der Mitwirkenden wichtigsten Ergebnisse V:

- Die Städte Ahlen und Beckum konnten hier enorm von dem eingebrachten ‚Know-how‘ und der bereits erprobten Erfahrung des westfalenweit durchgeführten Prozesses profitieren. [...] Auch die Etablierung des Themas in der Öffentlichkeit sowie die Beschlussfassung der politischen Gremien wurde hierdurch enorm befördert. *Stadt Ahlen.*
- Die Probleme anderer Kommunen sind ähnlich gelagert. Ich habe dadurch die Sicherheit erhalten, auf dem richtigen Weg zu sein. *Bad Oeynhausen (Beobachterrolle)*
- Die Kraft, Energie und Kreativität, die die Prozesse ausgelöst haben und die kulturpolitisch/gesellschaftlichen Wirkungen, die dadurch entstehen. *Reinhart Richter*

Würden Sie mit dem Wissen von heute nochmals einen solchen Planungsprozess in Gang setzen?

„Ja!“ Kreis Olpe

- **„Auch aufgrund der guten Ergebnisse und Erfahrungen im Prozess würde ich ein vergleichbares Pilotverfahren immer wieder durchlaufen wollen.“ Kreis Höxter**
- **„Unbedingt!“ Stadt Lippstadt**
- **„Ja, auf jeden Fall!“ Stadt Beckum**
- **„Ja, denn ohne diesen Planungsprozess wäre die Kulturplanung in unseren vier Orten noch nicht so weit vorangebracht worden.“
Oben an der Volme**
- **„Nur unter besseren personellen und zeitlichen Rahmenbedingungen.“ Stadt Hattingen**
- **„Auf jeden Fall, mehr denn je!“ Stadt Ahlen**
- **„Ich würde es wieder so machen!“ Stadt Bad Oeynhausen
(Beobachterrolle)**

6. Schlussfolgerungen und Erfolgsaussichten I

- Die ersten Schritte sind getan: Jetzt geht es an die Umsetzung! *„Wir werden das sehr genau beobachten, was da passiert!“, mahnte eine im Prozess mitwirkende Bürgerin*
- Die Erwartungshaltung ist jetzt hoch!
- Wenn es gelingt, den Prozess weiter am Leben zu erhalten, wird aus dem Planungsprozess ein sich verstetigender Prozess zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur
- Die geplanten jährlichen Kulturkonferenzen sollten dringend durchgeführt werden, um die Mitwirkenden im weiteren Prozess weiter einzubinden und um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.
- Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote dürften sinnvoll sein
- Die Umsetzung sollte nicht an den knappen Budgets scheitern, denn viele Vorschläge können mit wenig Aufwand und geringen Kosten umgesetzt werden.

6. Schlussfolgerungen und Erfolgsaussichten II

- **Kultur bietet so viel positives Potenzial im Kampf der Regionen um Menschen, dass hier investiertes Geld eine echte Zukunftsinvestition darstellt.**
- **Die meisten Kommunen werden es finanziell allein nicht schaffen können!**
- **Stichwort Verantwortungsgemeinschaft für die Region:
Einbindung der Wirtschaft für die Steigerung oder den Erhalt der Attraktivität der Region durch die Kultur steckt noch im Anfang der Diskussion. Gründung eines Kulturfonds sinnvoll.**

Auszüge aus den Faziten der Beteiligten I:

- „Mein Fazit ist überaus positiv. Durch die engagierte Mitarbeit der Kulturschaffenden im Kreis Höxter, der Städte und meiner beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hervorragende Vorschläge erarbeitet worden, die nun umgesetzt werden sollen. Ich bin mir sicher, dass wir bei einer engagierten und einvernehmlichen Umsetzung der Arbeitsergebnisse die Kultur im Kulturland Kreis Höxter als wichtigen Standortfaktor weiter nach vorne bringen können und auch die Kulturschaffenden Erleichterungen erfahren werden.“

Landrat Friedhelm Spieker, Kreis Höxter

- „Der Kulturentwicklungsprozess hat in unserer Stadt dazu beigetragen, den verantwortlichen Gremien vor Augen zu führen, wie wichtig den Bürger/innen kommunale, bezahlbare Bildungs- und Kulturangebote sind. Die dort geführten Diskussionen und die dort eingebrachten Visionen und erarbeiteten Ergebnisse stellen z.B. gute Argumentationsgrundlagen für den Erhalt von Bildungs- und Kultureinrichtungen dar.“

Beigeordnete Beate Schiffer, Stadt Hattingen

Auszüge aus den Faziten der Beteiligten II:

- „Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Wir wollen uns durch den Planer bei der Gründung des Kulturrats weiter beraten lassen. Gerade der Bereich Kultur ist geeignet, nicht von oben, sondern von unten herauf abgearbeitet und entwickelt zu werden.“
Bürgermeister Eckhard Günther, Stadt Freudenberg
- „Der Planungsprozess ist in den vier Orten auf dem gleichen Stand, welches für die gemeinsame Kulturpolitik der Region ‚Oben an der Volme‘ ein wertvolles Zwischenziel auf dem Weg zu einem gemeinsamen Kulturentwicklungsplan ist. Die Politik hat durch die Einbindung in die unterschiedlichen Arbeitsschritte und die Mitarbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen die Probleme und Wünsche der Kulturschaffenden besser kennengelernt.
Dorette Vormann-Berg, Gisela Weiland, Thomas Gehring, Martin Witscher für die vier Kommunen Kierspe-Halver-Schalksmühle-Meinerzhagen ‚Oben an der Volme‘

Auszüge aus den Faziten der Beteiligten III:

- **Alle mit der Durchführung des Kulturplanungsprozesses verbundenen Hoffnungen haben sich erfüllt! Auch wenn es einen großen Kraftakt bedeutet hat, konnten alle strategischen Ziele erreicht und gute Voraussetzungen für die daraus resultierende Umsetzung der operativen Ziele geschaffen werden.**
Cristina Loi, Stadt Ahlen
- **„Der Anfang ist gemacht und eine Vielzahl von Projekten ist auf den Weg gebracht worden. Der Prozess in Lippstadt ist also in keiner Weise abgeschlossen, sondern wird in die nächsten Jahre, möglicherweise Jahrzehnte wirken“** *Wolfgang Streblow, Stadt Lippstadt*
- **„Es ist Projekt für ganz Westfalen, in dem wir auch die Kommunen mitnehmen konnten und können!“** *Yasmine Freigang*

Auszüge aus den Antworten der Interviewten IV:

- „**Super Sache! Insgesamt ein positiver Prozess mit ganz kleinen Abstrichen!**“, *Udo Tschorn, ein mitwirkender Künstler*
- „**Beeindruckt hat mich die Offenheit, Ehrlichkeit und Arbeitsbereitschaft der Anwesenden. Ebenso war ich überrascht von der Ebenbürtigkeit der unterschiedlichen Instanzen wie Stadtverwaltung, Politik, Kultureinrichtungen sowie der Privatpersonen!**“, *Dorothea Feldkamp, Kunst im Turm Lippstadt e.V.*
- „**Ich bin sehr froh, dass der Prozess nicht nur auf große Städte beschränkt ist!**“, *Dr. Wolfgang Daum, Steinbildhauer im LK Höxter*

Auszüge aus den Faziten der Beteiligten V:

- „Die Rahmenbedingungen für Kulturpolitik verändern sich schnell. Deswegen wird es immer wichtiger, strategisch über die Kulturentwicklung nachzudenken, zu diskutieren und zu evaluieren. Die Beteiligung der Kulturschaffenden, gesellschaftlicher Organisationen, Förderer und der Bürgerinnen und Bürger ist unverzichtbar, um die notwendige Komplexität von Informationen, Einschätzungen und Lösungsvorschlägen zu gewinnen und die Engagement- und Umsetzungspotentiale zu erschließen.“ *Planer Reinhart Richter*
- „Wir haben einen Stein ins Wasser geworfen, von dem Wellen ausgehen und die Wellen reichen tatsächlich bis ans Ufer. Wir wussten erst nicht, wie groß der Stein war, ob groß oder klein!“
Dr. Yasmine Freigang, LWL

Kurze Zusammenfassung I

- **Prozess auf einem sehr erfolgreichen Weg**
- **Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten waren im großem Umfang vorhanden**
- **Es ist ein vielschichtiger Prozess entstanden**
- **Kooperationen und Vernetzungen haben neue Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten erhalten**
- **Zur Rolle der „Kultur“: Das große Potenzial wird zum Teil erkannt**

Kurze Zusammenfassung II

- **Im Verhältnis zum Gesamtprozess sind die Schwachpunkte insgesamt eher als gering einzustufen**
- **Übertragung der Methode auf andere Bereiche ist möglich**
- **Begeisterung und Enttäuschung liegen oftmals dicht beieinander! Deswegen bitte weitermachen!**
- **Um nachhaltig wirken zu können, darf der Prozess nach der Erstellung der Pläne nicht beendet werden**
- **An der Umsetzung werden sich jetzt vor allem die Politik und die Verwaltungen messen lassen müssen**

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse



**Es gab eine große Zahl an Mitschöpfern.
Deshalb gilt die Aussage:**

„Dieser Plan ist unser Plan!“

Reinhart Richter

Dr. Markus Morr, Hagen, 7. Februar 2014

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse



Das Gesamtprojekt stellt eine neue Qualität in der gleichzeitigen Erstellung mehrerer kultureller Planungen in Deutschland dar und legt die Messlatte für andere Projekte dieser Art sehr hoch.

Eine kritische Gesamtbetrachtung der Planungsprozesse

**B e s t e n D a n k f ü r I h r e
A u f m e r k s a m k e i t u n d v i e l E r f o l g
f ü r d e n w e i t e r e n P r o z e s s !**

